[s.n.]

Autor(en): **Freud, Sigmund**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **11 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-407547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN, 30. April 1928. DER Nr. 8 - 11. Jahrgang

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers: Geschäftsstelle der F. V. S. Postfach Basel 5 Postcheck-Konto Nr. V. 6915

Die religiösen Lehren sind sämtlich Illusionen, unbeweisbar, niemand darf gezwungen werden, sie für wahr zu halten, an sie zu glauben. Einige von ihnen sind so unwahrscheinlich, so sehr im Widerspruch zu allem, was wir mühselig über die Realität der Welt erfahren haben, dass man sie — mit entsprechender Berücksichtigung der psychologischen Unterschiede — den Wahnideen vergleichen kann. *Sigm. Freud.*

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Inser.-Ann.: Buchdr. Tscharnerstr. 14a Feldereinteilung 1/32, 1/16, 1/8 S. etc. Tarif auf Verlangen zu Diensten

Der Werdegang der Menschheit.*

Vön Prof. Th. Hartwig, Wien.

(Schluss.)

3. Zivilisation.

Die Epoche der Zivilisation beginnt mit dem Entstehen der Städte und der durch den wachsenden Tauschverkehr (Handel) bedingten Geldwirtschaft. Die Raub- und Kriegsstaaten erweitern sich zu Volksstaaten, welche nur durch Gewalt zusammengehalten werden können, da sich die einzelnen Volksklassen erbittert bekämpfen. Mit dem internationalen Handel beginnt die Bildung des Grosskapitals, der Kriegsstaat wird zum Industriestaat. Die Gewaltherrschaft nimmt die Form der Geldherrschaft an. Der gesteigerte Handel macht Kreditwirtschaft notwendig.

Mit dieser sozialen Umlagerung vollzieht sich eine Umwälzung der Beziehungen der Menschen bis in ihr Privatleben herab. Die patriarchalische Familie, welche mit Sklaven wirtschaftet und an deren Spitze der Familienälteste mit unumschränkter Gewalt regiert, verliert in dem Augenblick an Bedeutung, als die Maschine den Grossbetrieb ermöglicht, neben dem sich der Zwergbetrieb der Hausindustrie nicht zu erhalten vermag. Die Gewalt des Familienvaters ist gebrochen und wird dementsprechend durch Sitte und Gesetz beschränkt. Die Bindung der Frau an die Hauswirtschaft lockert sich, die Frau tritt in das Berufsleben ein und erringt dadurch ihre wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Mann. Die Emanzipation (Entsklavung) der Frau wird sich gesellschaftlich aus (Wahlrecht); sie ist gleichberechtigt oder vielmehr gleichentrechtet wie der Mann. Die Familie alten Stils geht ihrer Zertrümmerung entgegen; der Staat ist genötigt, Funktionen der Familie zu übernehmen (Schule). Die »freie« (in Sowjetrussland »nicht registrierte«) Ehe ist im Werden, wodurch der geschlechtlichen Versklavung der Frau (Prostitution, Konkubinat, freie Liebe) immer mehr der Boden entzogen wird. Damit gelangen wir aber bereits in die Anfänge der sozialistischen Epoche, die sich unter unseren Augen zu gestalten beginnt. Wir leben mitten in der sozialistischen Weltrevolution, ohne es vielleicht zu wissen.

Der leichteren Uebersicht halben wollen wir die gewaltigen sozialen Umformungen, welche sich in der verhältnismässig kurzen Zeit der zivilisatorischen Stufe durchgesetzt haben, in einzelnen Stufen behandeln.

A. Unterstufe der Zivilisation.

Diese umfasst die altamerikanischen Kulturvölker, die Assyro-Babylonier, Aegypter, Chinesen, Inder u. a. In der Bodenbearbeitung wird der ergiebige Gartenbau eingeführt, die Technik dehnt sich auf die Metallbearbeitung aus (Bronzezeit). Der Wagen, das Ruderschiff, Bauwerke aus Stein sind neue Errungenschaften dieser Kulturstufe. Die fortschreitende Arbeitsteilung zeigt den Charakter der hochgewerblichen Entwicklung, die gesellschaftliche Organisation führt zur Stadtwirtschaft mit ausgesprochener Geldwirtschaft.

Im Seelenleben dieser Epoche zeigt sich eine deutliche Gliederung des Gefühlslebens nach Ständen. Der Adel ist »edel«; was schlicht ist, ist »schlecht«. Die erste Klassenscheidung ist durch die Sklavenwirtschaft begründet. Der Herr befiehlt, der Sklave gehorcht; der Herr ist der freie Geist, der Sklave ist der Vertreter der stofflichen, erdgebundenen Arbeit, welche laut Bibel als »Fluch« empfunden wird. Gott spricht sein schöpferisches »Es werde!« und die sklavischen Kräfte des Chaos (ungeordnete Weltmasse) setzen sich in Bewegung. Gott als reiner »Geist« und zugleich als Schutzpatron der herrschenden Klasse (»Gottesgnadentum« der Herrscher!) ist geboren.

Nach dem Muster der Adelsherrschaft auf Erden besteht zunächst im Himmel Vielgötterei (Polytheismus). Die einzelnen Götter können zwar ihre Herkunft als personifizierte Naturkräfte nicht verleugnen, aber sie erhalten bestimmte Herrschaftsgebiete; so ist bei den Griechen Neptun der Beherrscher des Meeres, Pluto der Herr der Unterwelt, Zeus aber ist der Oberbefehlshaber, der Himmelsgott und König über Götter und Menschen: »Alle Religion ist nichts anderes als die phantastische Widerspiegelung in den Köpfen der Menschen derjenigen äusseren Mächte, die ihr alltägliches Dasein beherrschen, eine Widerspiegelung, in der die irdischen Mächte die Form von überirdischen annehmen. In den Anfängen der Geschichte sind es zuerst die Mächte der Natur, die diese Rückspiegelung erfahren... aber bald treten neben den Naturmächten auch gesellschaftliche Mächte in Wirksamkeit, Mächte, die den Menschen... mit derselben scheinbaren Naturnotwendigkeit beherrschen wie die Naturmächte selbst. Die Phantasiegestalten... erhalten damit gesellschaftliche Attribute (Eigenschaften), werden Repräsentanten (Vertreter) geschichtlicher Mächte.« (Friedrich Engels, »Herrn Eugen Dührungs Umwälzung der Wissenschaft.«)

Im hamitisch-semitischen Orient (Aegypten, Vorderasien), wo sich frühzeitig eine starke Königsgewalt entwickelt hat, die Despotie, wird der Polytheismus zum Henotheismus (Vorherrschaft eines Gottes) und endlich zum Monotheismus (Eingottglaube). Nun verkündet der göttliche Alleinherrscher als sein erstes Gebot: »Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.«

B. Mittelstufe der Zivilisation.

Diese umfasst die Griechen (nach Solon) und Römer (nach den punischen Kriegen), die romanischen und germanischen Völker bis zum 18. Jahrhundert u. a. Die Bodenbearbeitung schreitet zum Pflugbau vor. In der Technik der Metallbearbeitung ist man zur allgemeinen Verwendung des Eisens übergegangen (Eisenzeit). Es ist die Zeit der beginnenden Volkswirtschaft. Die grossen Gewinne im Seehandel lassen die Klasse der reichen Handelsherren erstehen. Reiche Grund- und Sklavenbesitzer errichten Grossbetriebe für alle Handwerke; dadurch erhält der herrschaftliche Grosshaushalt eine riesenhafte Ausdehnung (römische Latifundienwirtschaft).

Im mittelalterlichen Deutschland ergibt sich frühzeitig eine Klassenscheidung in Krieger- und Bauernstand. Aus der kriegerischen Oberschicht bildet sich der Adel heraus; die anfänglich gemeinfreien Bauern werden durch Kriegssteuern verschuldet und infolgedessen hörig, leibeigen. Es entstehen die Fron-

*) Aus der Buchbeigabe zu der empfehlenswerten Bildungszeitschrift »Urania«, kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft, »Soziologie und Sozialismus« von Prof. Th. Hartwig, Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Jena. Preis gebunden Rm. 2,50, broschiert Rm. 2.—. Mit freundlicher Bewilligung des Verlages und des Verfassers. Dieses Kapitel deckt sich inhaltlich mit den Vorträgen, die Prof. Hartwig im Herbst 1926 in unsern Ortsgruppen gehalten hat.